Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 8

Artikel: Beck ist weg : Schuld sind die Medien
Autor: Martens, Joachim
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604999

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beck ist weg

Schuld sind die Medien

Der Abgang: Handtuch (links), Waschl. (rechts).

Es geschah um Mitternacht am Schwielowsee: Kurt Beck schockte seine Genossen, indem er ihnen kurzerhand erklärte, er nehme seinen Hut als SPD-Vorsitzender. Sprachs und sagte kein einziges Wort für die Öffentlichkeit, bevor er durch die Hintertür das Tagungslokal verliess. Vorher hatte er immerhin noch den Aussenminister für ein Amt vorgeschlagen, von dem er wohl einsah, dass es für ihn eine Nummer zu gross war: Frank-Walter Steinmeier sollte Kanzlerkandidat werden. Dieser wiederum zog gleich diplomatisch die Fäden, die Ex-SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering ein Come-back sicherten. Er hatte schon einmal dieses Amt inne, schmiss es aber hin, obwohl er es als das schönste nach dem des Papstes ansah.

Warum warf Kurt Beck das Handtuch? Schuld waren – wie so oft in ähnlichen Fällen – die Medien. Der bodenständige Mann aus Mainz, der auf dem Berliner Parkett immer wieder ins Rutschen geriet, hatte vor seiner überstürzten Abreise schriftlich erklärt, der vereinbarte Ablauf bei der Entscheidung über die Kanzlerkandidatur sei durch «gezielte Falschinformationen» in den Medien durchkreuzt worden. Deshalb sehe er keine Möglichkeit mehr, das Amt des Parteichefs mit der nötigen Autorität auszuüben.

Wer gehofft hatte, Beck würde zwei Tage später, wieder im heimischen Mainz, auf einer Pressekonferenz verraten, wer denn aus seiner Partei Vertrauensbruch begangen hatte, wurde enttäuscht. Immerhin, so wurde tröstlich versichert, seien die Intriganten nicht in der ersten Reihe zu finden.

Dass aus lieben Parteifreunden sehr schnell erbitterte Parteifeinde werden, wenn es um die Macht geht, ist nichts Neues. Dass sie beim Abschiessen von Giftpfeilen gleichzeitig die Geschlossenheit der Partei beschwören, auch nicht. Ungewöhnlicher ist da schon ein so stark gestörtes Verhältnis zu den Medien, wie es Beck hat. Einmal plauderte er ungeschickt gegenüber Journalisten über seine Meinung, wie die SPD in Hessen mit den Linken umgehen könne, dann wieder fühlt er sich nach Ansicht eines Politologen von der Presse regelrecht umzingelt.

Politiker benehmen sich oft wie «Blinde als Farbensachverständige» (um den Titel eines Essays von Voltaire zu zitieren). Sie tragen Farben auf, die überhaupt nicht in die Landschaft passen und sind dann erstaunt, wenn die Medien ihre «Farbenlehre» kritisiert und korrigiert. Die Schlussfolgerung ist für sie einfach: Die Medien sind an allem schuld.

Joachim Martens

Anzeige

Tickets unter www.comedysursee.ch oder bei der Buchhandlung Untertor, Sursee 041 921 52 51

Die Mobiliar Versicherungen & Vorsorge · MIGROS kulturprozent · Nobel Biocare · Luzerner Kantonalbank · Belleuve RESTAURANT HOTEL · STADT SURSEE · 25 JAHRE radio PILATUS